

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-336836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336836)



Carl Friedrich von Frenstedt

Der mutige Offizier (1749 bis 1795) war ein natürlicher Sohn des Markgrafen Carl Friedrich. 1773/74 stand er als Rittmeister in russischen Diensten, wurde in einem Feldzug gegen die Türken schwer verwundet, führte im bayrischen Erbfolgekrieg ein Freiwilligen-Bataillon, wurde 1780 Chef der badischen Truppen, die er 1793/94 im holländischen Feldzug führte.

Philipp Freiherr von Laroche-Starkenfeld

trat, als die Kurpfalz an Baden kam, mit seiner Chevauxlegers-Schwadron in badische Dienste. Er wurde 1812 in Rußland schwer verwundet, geriet in russische Gefangenschaft und kehrte erst 1814 heim. Als Generalmajor kommandierte Laroche 1815 eine Reiterbrigade vor Straßburg. Damals zerschmetterte eine Kugel ihm einen Fuß. Man nannte den Tapferen gerne den „badischen Blücher“.



Friedrich Karl Freiherr von Tettenborn

„Kosakengeneral und badischer Untertan!“ so beginnt der Oberst Erich Blankenhorn, dem das Armee-Museum so viel zu danken hat, die Schilderung des Lebens dieses prächtigen Reitergenerals! Den „schönen tapferen Reiter, die lustige Husarennatur“ nannte den Freiherrn von Tettenborn (1778—1845) Ernst Moritz Arndt. In Hohenstein, im ehemaligen linksrheinischen baden-durlachischen Landesteil Sponheim war er geboren. Sechszehnjährig trat er bei der österreichischen Kavallerie in soldatische Dienste. Bald erwies sich, daß der junge Dragoneroffizier ein rechter Haudegen war, der immer dort seinen Säbel zog, wo es besonders heiß zunging! Seinen Daseinsgang im einzelnen hier aufzuzeichnen, mangelt es an

Platz. Was der Kalendermann aber besonders hervorheben möchte, ist das Ausscheiden Tettenborns aus der österreichischen Armee, als diese sich unter Napoleons Fahnen begab. „Schulter an Schulter mit den Franzosen zu kämpfen, das gab es für einen Tettenborn nie und nimmer!“ Dafür begannen jetzt die vier Jahre des Kosakenführers Tettenborn . . . Wer darüber etwas gründlicher sich unterrichten möchte, der greife zum ersten Heft der „Badischen Köpfe“ der „Badischen Heimat“, in dem sich der Blankenhornsche Aufsatz befindet. Man erfährt dort u. a. auch, daß der Reitergeneral, der später nach dem Wiener Kongreß auch als Diplomat sich betätigte und bewährte, „seinen alten Kriegskameraden ein hilfsbereiter Freund“ blieb. Das nicht zuletzt sichert Friedrich Karl Freiherrn von Tettenborn im Armee-Museum einen Ehrenplatz!



Der Kreuzwirt in Kürzell

Der war ein tapferer Mann, der Kürzeller Kreuzwirt Johann Georg Pfaff, der zur gleichen Zeit, in der der Erzherzog Carl die Franzosen am Oberrhein 1796 in Schach hielt, auf eigene Kappe den Franzmännern in einem mutigen Kleinkrieg tüchtig zusetzte. In einem Buch, das Pfaffs Leben (1796 bis 1840) schildert, liest man: Er war beseelt von „leibhaftigem Soldatengeist“, der seine Kühnheit und Tapferkeit mit jedem Unternehmen steigerte.



Der Schneider von Pensa

Man kennt aus Johann Peter Hebels herrlichem „Schaklästlein“ den „Schneider von Pensa“! Franz Anton Egetmeyer, der als Schneidergeselle auf der Walz nach Petersburg kam, in ein russisches Kavallerie-Regiment eintrat, in dem er „Nadel und Säbel gleichermaßen gut führte“, und endlich in Pensa ansässig wurde, bewährte recht sich als Helfer der unglücklichen badischen Soldaten, die unter Napoleons Fahnen 1812 nach Russland kamen. Der badische Großherzog verlieh dem wackeren, aus Bretten gebürtigen Mann die große goldene Verdienstmedaille.



Badische Truppen als Feldzugteilnehmer an den Kämpfen im Vorarlbergischen im Jahre 1790

Das farbige Bild, das unserem Kalender hier eingefügt wird, zählt zu den reizvollsten Tafeln im Museum. Es war noch die Zeit der Kriegsführung, die so vieles erlaubte, was Kriege der Gegenwart verbieten! . . . Köstlich der Diener im hohen steifen Hut mit der Pfeife in der Hand und das Pudelhündchen neben der Trommel!

Der Offizier ohne Kopfbedeckung in der Mitte ist der Stabskapitän Wilhelm von Elosmann (1788 bis 1855). Er stand bei der Leibgrenadier-Garde. Sein Diener Sprich, eben der mit dem hohen Hut, begleitete Elosmann in allen Feldzügen und stand ihm treu bei

allen Fährlichkeiten zur Seite. Rechts auf dem Bilde sieht man auf einem Schimmel den Oberst von Stockhorn, den Führer der badischen Truppen.

*

Daß neben den Einblicken in Strategie, Taktik und Bewaffnungswesen der Grenzwehr am Oberrhein das Armeemuseum auch solche in die Schicksale einzelner Kämpfer gibt, sichert ihm vor allem die Volkstümlichkeit, die es schon heute, wenige Jahre nach seiner Eröffnung, besitzt. Der alte Landser und der junge Soldat schauen da in manches Leben hinein, das für Ehr und Wehr am Oberrhein sich opferte!

Johann Bernhard

„Ein treues Soldatenleben“ darf man beherzt über die Beschreibung des Daseins dieses prächtigen Mannes setzen. Zu Altdorf im ehemaligen Oberamt Mahlberg, unweit von Ettenheim, 1797 geboren, diente Johann Bernhard zuerst im Infanterie-Regiment des Grafen Wilhelm von Hochberg. Dann kam er zum 5. Preussischen Infanterie-Regiment und später als Bataillonstambour zum 17. Preussischen Infanterie-Regiment, in dem er die Befreiungskriege mitmachte. In der Pultvitrine, die im Armee-Museum an den tapferen Kämpfer erinnert, sind die



Ordensauszeichnungen geborgen, die Johann Bernhard sich erwarb. Da sieht man u. a. die badische und preussische Felddienstausszeichnung, den russischen St.-Georgs-Orden, das Eiserne Kreuz 2. Klasse und die von Napoleon III. zur Erinnerung an Napoleon I. gestiftete „Medaille von Sankt Helena“, die man die Schokolade-Medaille nannte, weil sie ganz braun aussieht.

Was nun besonders hervorzuheben ist neben den erprobten soldatischen Tugenden Johann Bernhards, das ist der Umstand, daß die Erinnerungsstücke, die da im Armee-Museum die Aufmerksamkeit auf sich lenken, allesamt durch ein Jahrhundert hindurch mit aller Liebe aufbewahrt wurden. Das läßt sich gar nicht hoch genug loben und rühmen! Neben den Ordens-Auszeichnungen selber liegen auch die Verleihungsurkunden. Alles wurde treulich beisammengehalten. So kommt nun die Hingabe, die eine Familie an ihr wertvolle und liebe Erinnerungsstücke eines ruhmreichen Angehörigen wendete, unserem Armee-Museum zugute! Wie gesagt, das ist aller Ehren würdig!

In diesem Zusammenhang sei nicht verabsäumt, die Kameraden daran zu mahnen, daß sie doch ja alle Urkunden, Bilder usw. militärischer Art, die sie vielleicht unter alten Papieren finden, dem Armee-Museum zur Begutachtung vorlegen oder seine Leitung wenigstens auf solche Funde hinweisen!



Lingg von Lingenfeld

Gewiß kennt mancher Kamerad die Geschichte des Kalendermannes und Dichters Johann Peter Hebel, die im „Schatzkästlein des Rheinländischen Hausfreundes“ zu finden ist: „Der Kommandant und die badischen Jäger in Hersfeld“. Sie erinnert an ein Vorwissen aus dem Jahre 1807, als die Truppen Badens unter den Fahnen Napoleons I. standen. Johann Baptist Lingg war ein geborener Meersburger. 1765 erblickte er das Licht der Welt und starb 1842 in Mannheim. Er führte das badische Jäger-Bataillon und stieg später bis zum Generalleutnant empor. Vom Kurfürst von Hessen wurde der tapfere Mann, der Hersfeld vor einer über die Stadt verhängten

furchtbaren Strafe rettete, zum Freiherrn Lingg von Lingenfeld ernannt. Das Geschehnis vom 20. Februar 1807 hat Hermann Runo-Runz in Gedichtform geschildert:

Das Badner Jägerbataillon
 Es rief der Hörner heller Ton
 Am Marktplatz rasch zusammen.
 Jetzt naht Major von Lingenfeld;
 Kurz ist die Rede, die er hält,
 Die Herzen zu entflammen:
 „Weil Hersfeld aufgelehnt sich hat,
 Sei schwer gezüchtigt diese Stadt,
 So muß ich euch verkünden.
 Erst plündern lassen soll ich hier,
 Und an vier Ecken haben wir
 Den Ort dann anzuzünden.“
 Napoleon macht dies zur Pflicht,
 Allein befehlen will ich's nicht
 Euch deutschen Landeskindern.
 Freiwillig bilde sich ein Korps;
 Es trete vor die Front hervor,
 Wer Lust hat, hier zu plündern.“

Da stehn die Männer wie von Erz,
 Dem Kommandeur pocht hoch das Herz
 Und seine Augen glühen.
 „Zu plündern keiner scheint gewillt,
 Run sei der Brandbefehl erfüllt,
 Dann wollen fort wir ziehen.“
 Und an vier Ecken wählt er aus,
 Entfernt vom Städtchen je ein Haus,
 Auffällig und verlassen.
 Und diese steckt man jetzt in Brand,
 Vier Feuer leuchten weit ins Land,
 Verschonend Hersfelds Gassen.
 Ein Hornsignal! Es klingt das Spiel,
 Fort zieht die Schar dem nächsten Ziel,
 Der Freiheit bald entgegen.
 Held Lingenfeld blickt froh zurück:
 „Deutschtreue Stadt, bewahr' dein
 Auf dir ruh' Gottes Segen.“ [Glück,



Vor Dijon 1870 . . . Der greise Maler Ludwig Dill zeichnete in jungen Jahren dieses schöne Blatt, das neben vielen anderen Bildern und Erinnerungsstücken im Armeemuseum an die heldenhaften Kämpfe badischer Truppen im Kriege 1870/71 gemahnt.



Beschließung von Straßburg im „Siebziger Krieg“. In der Nacht vom 14./15. September 1870. Rechts im Vordergrund das brennende Stehl. Die Darstellung gewährt einen aufschlußreichen Einblick in den Stand des Artilleriekampfes zur Zeit des Deutsch-Französischen Krieges.

Von der Deutschen Wehrmacht



Aufn.: C. Schüge

Der Soldaten-Kalender fürs vergangene Jahr brachte eine Folge von Bildern aus dem Bereich der neuen deutschen Wehrmacht. Dafür bekundete ihm manche Zuschrift Dank und Zustimmung. Dies meint

der Kalendermann so auslegen zu sollen, daß er auch fürs Jahr 1939 den Kameraden eine Reihe von Aufnahmen darbietet, die wiederum geeignet sind, alte und junge Soldatenherzen höher schlagen zu lassen. Viel an Deutung und Erklärung erfordern die Bilder nicht. Sie sprechen, wie man zu sagen pflegt, alle für sich selber. Sind sie gleich eben nur „Bilder“ — so bezeugen sie doch auch die geistige Haltung der neuen deutschen Wehrmacht. Man fühlt, wie einem aus ihnen der Atem soldatischer Entschlossenheit und Hingabe entgegenweht! Auch die heitere Note, die man beim deutschen Soldaten nie zu vermissen brauchte, leuchtet auf mehr als einem Bilde auf. Der Kalendermann möchte meinen, die Kameraden und Leser werden auch an diesen Aufnahmen vom deutschen soldatischen Schaffen ihre Freude haben.



Willkommener kühler Trunk

Aufn.: B. Walz